

Man abon nirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 145.

Altenstaig, Dienstag den 11. Dezember.

1883.

### Gedanken über die Hagelversicherung.

„Nur wenige sind versichert!“ so lautet der Refrain der allermeisten Berichte über Hagelschlag in unsern vaterländischen Tagesblättern. Warum versichern aber so wenige ihre Felder gegen den immer und immer wiederkehrenden Hagelschaden? Schon seit bald 20 Jahren hat sich Einsender dieses immer und immer wieder diese Frage vorgelegt, und er ist noch niemals zu einer anderen Antwort gelangt, als zu derjenigen: Weil eine Landes Hagelversicherungsanstalt fehlt, bei der Alle ohne Ausnahme sich versichern müssen!

Man sage, was man will und man fräube sich noch so sehr gegen das Wörtchen „Zwang“: es ist eben einmal so und nicht anders, dem Menschen müssen oft die größten Wohlthaten zumeist aufgezwungen werden, und zwar Allen mit wenigen Ausnahmen, nicht bloß den Bauern. Unsere Bauern sind in dieser Hinsicht nicht besser und nicht schlimmer als andere Leute.

Was würde beispielsweise aus dem Schulbesuch werden, ohne Schulzwang, was aus der Landesverteidigung ohne Militärzwang, was aus der Feuerversicherung ohne Gesetz und aus so manchem Andern ohne Zwang? Antwort: Nichts oder blutwenig. Nun, so gut man verlangen kann, daß man Gebäude gegen Feuergefahr versichern muß, so gut kann der Staat auch vorschreiben, daß die Felder gegen Hagelschaden versichert werden müssen. Dem Staat muß Alles daran gelegen sein, den Bauernstand, den wichtigsten Produktivstand auf dem Damme zu erhalten.

Wenn aber der Bauer bei Privatgesellschaften seine Felder nicht versichern will, so kann man ihm das nicht groß verdenken. So viel steht fest, daß diese Gesellschaften nicht bloß dem Bauern zu Lieb gegründet wurden, um diesem Hilfe zu bringen, sondern hauptsächlich deswegen, um einen Gewinn aus dem Versicherungswejen zu ziehen. Die Direktoren, Verwaltungsräthe und sonstigen Angestellte, wollen feste Besoldungen und die Aktionäre hohe Dividenden beziehen. Bei dem gänzlichen Mangel einer festen Grundlage, wegen mangelhafter, fast gänzlich fehlender Statistiken müssen daher auch die Prämien sehr hoch bemessen werden: kommt dann ein Schaden zur Abschätzung, was schon an und für sich hoch zu stehen kommt, und oft so lange verzögert wird, daß an eine anderweitige Benützung der Felder zum Rüben- und Wickenbau zc. zc. nicht gedacht werden kann, so geben sich die Gesellschaften alle Mühe, die Entschädigungssumme möglichst herabzudrücken. Was kann da der Bauer, zumal der Kleinbauer machen? Streit und Prozeß anfangen, das geht meist nicht an; er würde da in der Regel meist den Kürzeren ziehen, zumal auch die Versicherungsbedingungen nicht immer mit der wünschenswerthen Klarheit abgefaßt sind.

Es gibt da nur ein Mittel zur Abhilfe: Staatsanstalt mit gesetzlichem Zwang!

Die Prämie wollen wir Hagelversicherungsbeitrag (Hagelgeld, Hagelsteuer) heißen. Die Feststellung derselben auf eine ganze Reihe von Jahren und für alle Grundstücke mit Ausnahme der Waldungen und Weidflächen soll möglichst gerecht unter Berücksichtigung der Ertragsverhältnisse und der größeren oder geringeren Hagelgefahr durch eine Commission von Sachverständigen erfolgen, und zwar für Weinberge, Gemüsegärten, Baumgüter, Acker und Wiesen je besonders. Auf der Goldwaage könnte man dabei die Sache natürlich nicht abwägen, denn allen Verhältnissen vollkommen gerecht zu werden, ist absolut unmöglich. Daß der Staat

einen entsprechenden Beitrag in die Hagelversicherungskasse zu geben hätte, wird wohl mit Zug und Recht angenommen werden dürfen, denn der Staat sollte mit allen Mitteln zur Hebung und Erhaltung der Landwirtschaft beitragen, er hat das größte Interesse an der Erhaltung ihrer Steuerkraft und das Wohl und Wehe der übrigen Bevölkerungsklassen hängt aufs Engste mit dem Gedeihen der Landwirtschaft zusammen, so daß dieselben sich dabei um so mehr beruhigen können, als der Bauer zahlungsfähig bleibe und dann auch das Sammeln von milden Beiträgen für die Hagelbeschädigte, das unleugbar viele Mißstände im Gefolge hat, aufhören würde. — Der Schaden müßte durch eine zum Voraus bestellte Oberamtschätzungs-Commission möglichst genau ermittelt werden. Diese Commission hätte aus drei Sachverständigen zu bestehen, wovon ein Mitglied von der Centralstelle für die Landwirtschaft — zugleich Vorsitzender — ein Mitglied von der Amtsversammlung und das dritte Mitglied (Ortschätzer) von jeder Gemeinde zu bestellen wäre. Die Kosten der Abschätzung hätte demgemäß der Staat, die Amtskorporation und die betreffende Gemeinde je nach Verhältnis zu tragen. Diese Commission entscheidet endgültig mit Stimmenmehrheit nach Anhörung der Beschädigten.

Was die Entschädigungssumme betrifft, so müßte der Bauer und Weingärtner ein für allemal darauf verzichten, den vollen Betrag zu bekommen; denn einmal müßte sonst der Versicherungsbeitrag ziemlich höher sein, und dann soll eben der Hagelschlag nicht als ein glückliches Ereigniß erscheinen, das dem Landmann den ganzen Grundtertrag in klingender Münze mühelos in denbeutel bringt, so daß er schließlich wünschen müßte, es möchte alle Jahre hageln. Weniger als 50 pCt. und mehr als 75 pCt. des Schadens sollte niemals ersetzt werden je nach dem Stand der Casse. Etwaige Ueberschüsse könnten zur Ermäßigung der Beiträge verwendet werden. — Das Cassenwesen hätten die Oberamtspfleger und Cameralämter unentgeltlich zu besorgen. Die Centralkasse könnte von der Centralstelle für die Landwirtschaft oder vom Verwaltungsrath der Gebäudebrandversicherungsanstalt verwaltet werden.

Ob vorstehende Gedanken eines warmen Bauernfreundes einige Körnchen Wahrheit enthalten, mögen Fachmänner beurtheilen; so viel ist sicher, verschwinden wird diese wichtige Frage nicht mehr von der Tagesordnung, als bis sie gelöst ist. (H. B.)

### Tagespolitik.

— Der Kaiser hat mittelst Ordre vom 5. Dez. die umgearbeiteten Pläne Wallots für das Reichstagsgebäude genehmigt. Es wird nunmehr mit der Feststellung der Kostenanschläge vorgegangen werden.

— Von der politischen Abtheilung des K. Polizeipräsidiums zu Berlin ist der erste Beamte, Polizeirath Krüger mit weitgehenden Vollmachten nach Madrid abgereist, um den deutschen Kronprinzen auf seinen weiteren Infoguitoreisen zu begleiten. Herr Krüger, der als einer der befähigten Polizeibeamten auf seinem Gebiete gilt, führt eine namentliche Liste und zahlreiche Photographien der russischen Nihilisten und französischen und deutschen Sozialisten bei sich.

— Großes Aufsehen erregt in Rom ein am 6. d. stattgefundenener parlamentarischer Skandal. Nicotera, aufgebracht, weil ein 22jähr. Bursche Namens Calabritto, welcher in einer Broschüre behauptet hatte, daß Nicotera während seiner Amtsthätigkeit als Minister des

Innern öffentliche Gelder unterschlagen hätte, zum Ritter des italienischen Kronordens ernannt wurde, insultirte zuerst den Unterrichtsminister Vaccelli, und spuckte dann dem Generalsekretär des Innern, Lovito, ins Gesicht. Es kam nun darüber zu einem Duell; beide Duellanten wurden schwer verwundet.

— Die so lange erwarteten telegraphischen Nachrichten aus Tongking sind noch immer nicht eingetroffen und so mußte denn ohne dieselben am Freitag in der Pariser Deputirtenkammer die Tongking-Debatte begonnen werden. Obwohl das Ministerium Ferry von allen Seiten harte Vorwürfe zu hören bekommt, war die Bewilligung der geforderten 9 Mill. Frank zur Fortsetzung der Expedition nicht zweifelhaft.

— Der deutsche Kronprinz kann mit der ihm in Spanien widerfahrenen Aufnahme sehr zufrieden sein. In den letzten Tagen seines Aufenthalts in Madrid gab ihm zu Ehren auch der Magistrat ein splendides Fest im Stadthause, die Studenten brachten ihm eine Serenade, feinetwegen wurde ein Manöver veranstaltet, auf welchem er die Schnelligkeit, Eleganz und Elastizität der spanischen Soldaten zu bewundern Gelegenheit hatte, und vom Könige wurde ihm auch ein hoher Orden verehrt.

— Die öffentliche Meinung in Portugal ist empört über die Nichtachtung, welcher der portugiesische Kronprinz bei seinem Besuch in England begegnet. Es wurde ihm nicht einmal Wohnung in einem königlichen Palast angeboten, so daß er in einem Hotel habe logiren müssen; ebensowenig habe er eine Einladung zum Diner erhalten, welches aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen gegeben wurde.

— In Rußland spukt der Nihilismus wieder in bedenklichem Grade. Es müssen wieder Geheimbüchereien errichtet sein, denn die Nihilistenblätter schießen wie Wilze aus der Erde. — Im kaiserlichen Winterpalais zu Satschima meldete sich dieser Tage eine Frau, welche den Zaren zu sprechen wünschte, um ihm wichtige Mittheilungen zu machen. Sie gab an, früher zu den Nihilisten gehört, sich aber von ihnen getrennt zu haben. Die Person wurde in Haft genommen.

— In Serbien hat am Freitag der Prozeß gegen die 37 Mitglieder des radikalen Zentralkomitees begonnen, das beschuldigt wird, den jüngsten Aufstand eingefädelt und geleitet zu haben. Von den mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Führern sind im ganzen 7 standrechtlich erschossen worden; zwei andere, vom Kriegsgericht gleichfalls zum Tode Verurtheilte wurden vom König Milan begnadigt.

— Es war vorauszusehen, daß sich die Feindschaft des chinesischen Volkes gegen Frankreich auf alle Fremden übertragen würde. So hat ein Volkshaufe in Kanton die dortige christliche Kapelle zerstört. Schon vor acht Wochen fand in dieser Stadt ein Tumult auf die Europäer statt, wobei vielfach Eigenthum der letzteren zerstört wurde. Die chinesische Regierung hat sich indessen auf Verwendung des deutschen Geschäftsträgers bereit erklärt, den angerichteten Schaden zu ersetzen.

— Aus Chartum meldet man der „Times“: Der Mudir von Sennar telegraphirt, vorgestern Abend habe ein Derwisch den Bazar betreten und die Vernichtung der Armees Hids Pascha's verkündet; er schwor auf den Koran, daß nicht ein einziger Soldat in Kordofan am Leben geblieben sei. Darauf wurden sofort 5000 Eingeborne von Sennar bewaffnet, darunter 500 mit Remington-Gewehren und sie erklärten sich für Anhänger des Mahdi. Der

Mudir verlangt Instruktionen, wie er die Rebellen behandeln soll. Nach einem Telegramm der „Daylt News“ ist die Lage in Sennar sehr ernst und ähnliche Dinge, wie dort, können sich in Chartum und selbst in Assuan ereignen.

### Landesnachrichten.

Altentraig, 10. Dezbr. Gestern Nachmittag hielt der Gewerbe-Verein im Gasthof zur „Traube“ eine Hauptversammlung ab, bei welcher Hr. Schullehrer Schittenhelm einen Vortrag über: „Das Wetter und die Wetterpropheten“ hielt und der Vorstand, Hr. Holzändler Maier, über die letzte Wanderversammlung württembergischer Gewerbe-Vereine in Freudenstadt referirte. Wir können von dem Gehörten, das so vieles Interessante bot, nur im Auszug berichten. Hr. Schittenhelm bemerkte einleitend, daß die Zeit gottlob vorbei sei, wo es für langweilig und unanständig galt vom Wetter zu reden, welches doch für die Lebensbedingungen der Menschheit, der Pflanzen- und Thierwelt vom größten Einfluß sei; deshalb habe er dieses Thema gewählt. Hoch hinausgerückt über alle menschlichen Eingriffe stehe der Witterungswechsel da in seinem regelmäßigen aber vielfach noch nicht begriffenen Gange. Dem Redner gab das Jahr 1882 mit seinen abnormen Witterungsverhältnissen Veranlassung, sich näher mit der Witterungskunde vertraut zu machen. In den letzten Jahren sei die Wissenschaft in der Witterungskunde sehr weit vorangeschritten und man sei auf Grund fortgesetzter Beobachtungen auf verschiedenen Punkten der ganzen Erde zu der Einsicht gekommen, daß außerordentliche Witterungserscheinungen in einem Länderstrich ihre Ausgleichung in einem anderen Orte der Erde finden. Dadurch werde das gestörte Gleichgewicht wieder hergestellt. Unter Zuzugemachung der Gesetze dieser Wissenschaft seien die Wettervorhersagen entstanden. Redner sprach indeß denselben jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab. Es ist seine unmaßgebliche Ansicht, daß von einer bestimmten Gegend für eine bestimmte Gegend Witterungsprognosen nicht gegeben werden können; sie hätten höchstens einen lokalen Werth. Die Witterungsregeln des 100jähr. Kalenders seien ein Unsinn. Den besten Schlüssel das Wetter zu studiren, gebe die Windfahne, das Barometer, der Thermometer und das Hygrometer. Sodann gebe bestimmte Anhaltspunkte, die Thier- und Pflanzenwelt und viele leblose Gegenstände der Natur. Als solche führte Redner eine überaus große Zahl an. Z. B. das Schwitzen der salpeterhaltigen Sandsteine, Fliessen und Naßwerden des Salzes, verkündend eintretendes Regenwetter. Ein zuverlässiger Wetterprophet sei auch der Holzschwamm. Wird die Witterung trocken, so schrumpft er zusammen, neigt sich das Wetter zur Feuchtigkeit, so quillt er auf, ist viel Regen im Anzuge, so bilden sich auf seiner Oberfläche gelbliche Wassertropfen. Besondere Ehre genannt zu werden verdienen auch der Laubfrosch,

die Spinne, die Wespe, der Regenwurm, sodann die Tulpe, die Regenringelblume, welche beide letztere Propheten aus der Pflanzenwelt ihre Keltche schließen, bevor Regenwetter eintritt. — Möge der populäre Vortrag, wie auch der Hr. Redner am Schlusse sagte, manchem Naturfreund Veranlassung geben, noch mehr der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen zum eigenen und allgemeinen Nutzen. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Interesse aufgenommen und nahm deshalb der Vorstand Veranlassung seinem Vordredner den besten Dank Namens der Zuhörer auszusprechen. (Schluß folgt.)

In einem fränkischen Städtchen ließ ein Bauer einen Hundertmark-Schein wechseln, dabei ergab sich, daß der Schein gefälscht war. Derselbe bestand aus zwei zusammengeklebten nachgeahmten Scheinen. Der Bauer ist aus einem Weiler des Bezirks Gerabronn. Untersuchung ist eingeleitet.

Ulm, 7. Dez. (Mord.) Nach dem Ergebniß der heute vorgenommenen Sektion des Leichnams der an dem Festungs-Ravin vor dem Ehinger Thor am Dienstag Nachmittag zwar noch lebend aufgefundenen, aber bald darauf an Ort und Stelle verstorbenen Katharine Schneider unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe ermordet worden ist. Die Stiche scheinen derselben mit einem zweischneidigen, spitzen Instrument beigebracht worden zu sein und die Speiseröhre im Hals durchschnitten zu haben, in Folge dessen das Blut in den Magen drang und von da wieder einen Ausweg durch Mund und Nase suchte. Letzterem Umstand und den kaum einen Centimeter breiten, in den Kleidern gar nicht sichtbar gewesenem Stichen ist es zuzuschreiben, daß keine der zu dem Vorfall hinzugekommenen Personen an irgend ein Verbrechen dachte, sondern allgemein Blutsturz angenommen wurde. Ein weiterer Stich durch die Lunge scheint den Tod der Schneider herbeigeführt zu haben. Nachträglich hat sich noch herausgestellt, daß bald nach dem Vorfall durch einen Söflinger Bürger, zu dem die Schneider gesagt hatte, sie sei gestochen worden, auf der Ehinger Thormache bezügliche Anzeige erstattet wurde, der wachhabende Unteroffizier hat jedoch leider keine Patrouille nach dem Thäter, der noch nicht weit sein konnte, ausgesandt, wozu derselbe gewiß die Berechtigung gehabt hätte. Auch ist es mehr als auffallend, daß keine der beiden Personen, zu welchen die Schneider sagte, daß sie gestochen worden sei, sich für verpflichtet hielt, der Behörde Anzeige zu erstatten oder sonst etwas in der Sache zu thun. Der Ort der That ist nur ca. 50 Schritte von der Einmündung der Erbacher Straße in den Söflinger Weg entfernt und da um die kritische Zeit, etwa 3 Uhr Nachmittags, eine Menge Leute diese Straßen passirten, so ist die Frechheit, mit welcher der Mord ausgeführt wurde, um so grauenerregender.

(Brandfälle.) Am Donnerstag früh brannte in Entringen ein Bohn- und Dekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Als

Entstehungsursache des Brandes wird Brandstiftung vermuthet.

### Deutsches Reich.

Eine neue Zeitung für Berlin ist der „Local-Anzeiger“. In einer Auflage von 200 000 Exemplaren bricht diese Papierfluth über Berlin herein. Allwöchentlich am Samstag klopft oder klingelt es an allen Thüren der Häuser; man öffnet, kein lebendiges Wesen auf der Flur, kein Echo eines Fußtrittes, nur zu unsern Füßen raschelt es geheimnißvoll, wir bücken uns und halten den Anzeiger in unseren Händen. Niemand hat das Blatt bestellt und Niemand scheint es gebracht zu haben, aber obenan prängt in mächtigen Buchstaben das Zauberwort: Gratis. Das Blatt hat keine Mitarbeiter als die Inzeratenspender, die jede einzelne Zeile mit 90 Pfennig bezahlen müssen. Ein Roman oder ähnliches wird angehängt.

In Frankfurt gerieth der Hausbursche einer Wirthschaft unweit des Eichenheimer Thurmes, der zu später Nachtstunde etwas aus dem Keller holte und als er zurückkehren wollte, die Thüre verschlossen fand, in eine fatale Lage. Alles Pochen half nichts und so entschloß er sich, durchs Kellerloch auf die Straße zu klettern. Kaum war er aber mit dem halben Oberkörper zur Oberwelt gelangt, als einige Leute, die ihn für einen Spitzbuben hielten, über ihn herfielen, festhielten und jämmerlich durchzubläuen begannen. Dem Geprügelten blieb nichts übrig, als sofort wieder in den Keller zu rutschen. Die Passanten schlugen natürlich nun Lärm und wohlbewaffnet begab man sich in den Keller, wo sich die Sache rasch aufklärte. Leider hatte sich der Hausbursche bei seinem Rückzug den Arm aus dem Gelenk gefallen, weshalb ärztliche Hilfe requirirt werden mußte.

Haigerloch, 4. Dez. Mit unterlegten Pferden zu fahren, war früher nur den Reichen möglich, jetzt können es selbst Zigeuner. Meldet da kürzlich der Polizeidiener eines nahen Dorfes seinem Bürgermeister, daß in der Nähe Zigeunerwagen angekommen seien, aber ohne Pferde, da diese sofort nach Ankunft ausgespannt und weggeritten worden seien. Und nun stellt es sich heraus, daß fragliche Zigeuner, deren Pferd kreipert war, schon seit einigen Tagen von den Gemeinden, die sie mit ihrer Gegenwart beehrten, mit Pferden versorgt und so aus nächste Dorf geschafft worden waren. So mußte auch unser Bürgermeister, um das Gesindel los zu werden, Pferde bewilligen und weiter ging's der Heimath zu.

### Ausland.

Wien. Die auf der elektrischen Ausstellung durch das von ihr gefertigte elektrische Boot vielgenannte Londoner Firma „Electrical Power Storage Co.“ hat die überraschende Erklärung abgegeben, daß sie die fernere Herstellung von „Accumulatoren“ (Behälter, in welchem die elektrische Kraft zum späteren Ge-

### Paul und Paula.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

Paula wollte an Konstantin vorüber, aber er vertrat ihr den Weg. „Nicht so, Sie werden so nicht von mir wollen, Paula, oder Fräulein, wenn Ihnen das lieber ist. Erst hören Sie an, was ich Ihnen zu sagen habe. Wissen Sie denn, wie ich Sie gesucht habe, wie mir das Herz brannte, Sie zu finden, Sie, die ich erst kannte, nachdem ich Sie verloren hatte? Sie wissen es nicht, sonst ständen Sie mir jetzt nicht so gegenüber. Paula,“ — seine Stimme bebte in unterdrückter Leidenschaft — „keine Stunde ist vergangen, seit Du von mir gingst, daß ich Deiner nicht in heißer Sehnsucht gedachte. Bei Tage fülltest Du meine Gedanken und bei Nacht meine Träume, nein mehr, die Erinnerung an Dich verkehrte Zeit und Stunde; denn bei Tage träumte und bei Nacht wachte ich. Weißt Du, was es heißt, wenn man wochen- und monatelang nur von einem Gedanken lebt und nur ein Fühlen und Wünschen kennt, wenn jeder Nerv vor Sehnsucht zuckt und die Erwartung unser Herz zusammenkrampft?“

„Lassen Sie mich vorbei!“ flüsterte Sie tonlos.

„Nein, sage ich, nicht eher, als bis Du mich ganz angehört hast. In der Stunde, in der Du in Venedig von mir gingst, fiel die Binde von meinen Augen. Kaum auf dem Dampfschiffe angelangt, wußte ich wie nahe mir mein Glück gewesen war, zugleich aber auch fühlte ich, daß ich Dich geliebt hatte, Paula, als ich Dich zuerst erblickte und daß ich Dich lieben würde bis in alle Ewigkeit. Und als ich, von glühender Ungebuld getrieben, noch am selben Tage kam, Leben oder Tod von Deinen Lippen zu empfangen, da fand ich Dich nicht mehr.“

„Ich danke Gott, daß ich zur rechten Stunde ging,“ sagte sie dumpf. „Du hättest es nimmer thun sollen; denn Du erwidertest meine Liebe.“

Er richtete seinen Blick fest auf sie.

„Wie können Sie das wissen?“ stammelte Paula.

„Ich weiß es. Oder hast Du den Muth, es zu leugnen? Sieh, wir sind hier allein miteinander, unter Gottes weitem Himmel, versuche es und sage, daß Du mich nicht liebst!“

Sie wollte reden, aber die Stimme versagte ihr.

„Weißt Du auch,“ fuhr Konstantin, sich zu ihr neigend, fort, „wer mir Dein so sorgsam bewahrtes Geheimniß verrieth?“

Paula hob die Augen in unwillkürlicher Frage zu ihm auf.

„Du selbst, Paula, Du selbst! Der Kuß, den Du auf meine Hand drücktest, verrieth mir, daß Du ein Weib seiest, er sagte mir auch, daß Du mich liebst!“

„Sie sind ungroßmüthig!“ sie preßte wie in plötzlichem Schmerz die Hand auf das Herz.

„Du zwingst mich dazu, Paula, sei Du großmüthig,“ fuhr er stehend fort. „Stehe nicht so da! Was soll ich thun, um Deine Verzeihung zu erlangen? Um der Tage willen, die wir zusammen verlebten, vergiß, wenn ich Dich erzürnte. Verleugne nicht immer Dein eigenes Ich. Zu Deinen Füßen will ich Dich bitten, vergiß mir, Paula, und sei mein!“

Er wollte vor ihr niederknien, aber sie hielt ihn heftig zurück.

„Wohlan denn, Sie zwingen mich zum Geständniß das ich nie abzulegen gedachte. So hören Sie denn, was Sie zu hören wünschen. Ja, ich liebte Sie, ich war wirklich thöricht genug, mein Herz nicht besser zu bewahren.“

brauche angesammelt wird,) einstellen müsse, da die Fabrikanten zu der Erkenntnis gelangt seien, daß die Accumulatoren einen praktischen Werth nie haben könnten. Damit wäre eine der größten Hoffnungen, die Elektrizität industriellen Zwecken dienstbar zu machen, vernichtet, weil gerade in der Verwendung der Accumulatoren der Schwerpunkt zu legen ist.

Brüssel, 7. Dez. Gestern Nachmittag ist im Parlamentsgebäude, worin sich auch das auswärtige Amt und das Unterrichtsministerium befinden, Feuer ausgebrochen. Die Deputirtensäle sind vollständig niedergebrannt. Das Militär leistete Hilfe. Das Feuer war 10 Uhr Abends gelöscht. Mehrere Feuerwehrleute sind verwundet, einige Soldaten, wie man sagt, umgekommen.

London. Auf dem transatlantischen Dampfer „Baltic“ wurde kürzlich in dem Kohlenmagazin das Skelett eines Mannes gefunden, der sich dort wahrscheinlich verborgen hatte, um billig als „blinder Passagier“ nach der Neuen Welt zu kommen. Der Unglückliche muß ein schreckliches Ende gefunden haben, denn er wurde langsam geröstet.

Madrid, 7. Dez. Wie es heißt, begibt sich der deutsche Kronprinz von Genua nach Rom, um den Papst zu besuchen. Der Kronprinz schenkte den Armen Madrids 5000 Pfaster.

Madrid, 7. Dez. Der Kronprinz mit Gefolge, von dem Grafen Solms begleitet, ist heute Abend mit dem Kurierzuge nach Sevilla abgereist. Der König gab seinem Gaste bis an den Südbahnhof das Geleite. Der Herzog von Montpensier begab sich nach Sevilla, um den Kronprinzen zu begrüßen.

Zur amerik. Präsidentenbotschaft bemerkt die „N. Z.“ u. A.: Für Europa ist zunächst der Antrag auf Einziehung der Silberdollars von Bedeutung: er ist eine neue Niederlage der Doppelwährungsagitation. Die fortwährende Ausprägung von Silberdollars in Nordamerika, die von den Bergwerksinteressenten durchgeführt worden, war der letzte Hoffnungsanker der Bimetallisten; jetzt erklärt auch der amerikanische Finanzminister sich für den Uebergang zur Goldwährung; aus dem durchschlagenden Grunde weil Niemand in Amerika die Silberdollars annehmen will und dieselben sich in den Kellern des Schatzamts anhäufen.

### Gandel und Verkehr.

— Für den zu erwartenden umfangreichen Postpäckerverkehr vor Weihnachten sind, wie in früheren Jahren, ausgedehnte Vorkehrungen der Beförderungsgelassenheiten und der Arbeitskräfte getroffen worden. Gleichwohl muß den Aufgebern von Postsendungen, wenn sie auf rechtzeitige und unversehrte Ankunft der letzteren rechnen wollen, dringend anempfohlen werden, die Einlieferung zur Post nicht in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern so frühzeitig als möglich zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken u. mit einer deut-

lichen und haltbar befestigten Aufschrift zu versehen. Im Weiteren wird es sich empfehlen, die auf den 1. Januar 1884 zu erneuernden Zeitungsbestellungen in Bände, noch vor den Christfeiertagen, bei den Postanstalten zu machen, wenn ein ununterbrochener Fortbezug der Zeitungen stattfinden soll.

Vom oberen Neckarthal, 6. Dez., schr. man dem „Schw. M.“: In den letzten 10 Jahren hat der Hopfenbau bei uns so an Ausdehnung gewonnen, daß in manchen Gemeinden die übrige Landwirtschaft mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Es hat sich aber auch an der Hand einer langjährigen Erfahrung gezeigt, daß diese Pflanze bei weitem die beste Rente abwirft, ja daß verschiedene Produzenten, welche im Großen Hopfen pflanzen, vermöglichs und sogar reich geworden sind. Man darf nur in den Haupthopfenorten Horb, Rottenburg und Tübingen Umschau halten, besonders hat sich letzterer Ort durch seine Hopfenkultur und das sonstige rege Interesse für diese Pflanze auch beim Verkauf in den letzten Jahren einen gut klingenden Namen erworben, der stets für die Produzenten rasche Abnehmer herbeiführte, so daß von dieser Ernte jetzt nur noch ein ganz geringer Vorrath zu finden ist. Die Preise der letzten zwei Jahre waren ganz besonders geeignet, den Hopfengarten wieder zu vergrößern, nur stehen die Händler heuer mit ihrem Geschäft nicht besonders gut, da die Preise seit der Ernte keinen wesentlichen Aufschlag erfahren haben, denn wenn man den Einkauf durchschnittlich auf 165 M. pr. Ztr. rechnet und den muthmaßlichen Absatz an die Brauer auf Borgfrist um 190 M., so kommt da ein magerer Gewinn zum Vorschein, da man ein mögliches, zeitweises Verderben der Waaren und den Gewichtsverlust auch in Betracht ziehen muß. Zur Zeit sind die noch Vorrath besitzenden Produzenten in keiner rosenfarbigen Laune, da die erhofften Preise immer noch nicht erzielt werden, denn man kauft gegenwärtig wieder um 165—175 M. pr. Ztr.

### Vermischtes.

(Heilkraft des Glycerin.) Glycerin wird von Dr. Ringer gegen Magensäure und Sodbrennen empfohlen. Man nimmt davon 5 bis 10 Gramm vor und kurz nach der Mahlzeit. Es kann auch den Zucker im Thee und Kaffee ersetzen. Wahrscheinlich wirkt es als Antisepticum, hindert aber nicht die Wirkung des Pepsins und der Salzsäure im Magen. Glycerin ist ein gutes Mittel gegen Katarrh und Husten. Man mische halb Wasser und halb Glycerin u. nehme täglich 3—4 Löffel voll; auch bei Croup wird reines Glycerin sehr empfohlen. Ferner wendet man es bei rothen Flecken und Hitzblättern auf der Haut und bei Brandwunden an; man bestreiche oftmals die betreffenden Stellen, resp. Wunden damit. Glykonin, ein neues Glycerinheilpräparat, bereitet man, indem man 4 Eigelb mit 5 Gramm Glycerin

zusammenreibt; man wendet es bei Blutungen an. Sofort bildet sich ein luft- und wasserdichter Firnis, ähnlich wie bei Colloidium.

(Von einer Sängerin), die im Verdachte stand, sich gelegentlich selbst eine kleine Ovation zu bereiten, schrieb ein böshafter Kritiker kürzlich: „Am Schluß der Vorstellung fiel ein Vorbeerkranz zu Füßen des Fräulein M. nieder, den sie in der Freude des Wiedersehens gerührt an ihre Brust drückte.“

(An der Westküste Jütlands) sind in den letzten Tagen acht Leichen, alle mit Schwimmgürteln versehen, aus Sand getrieben. Man glaubt, daß dieselben noch von der untergegangenen „Cimbria“ herrühren.

### Heller'sche Spielwerke.

Die mannigfachen Gebiete der Kunst, Mechanik und Industrie haben in ihrer Totalität keinen zweiten Gegenstand aufzuweisen, welcher sich so vortreflich als sinniges Weihnachtsgeschenk eignet, wie diese als vollendet anerkannten Heller'schen Spielwerke, welche auf allen Ausstellungen, zuletzt in „Melbourne 1881“ und in „Zürich 1883“ mit den ersten Preisen gekrönt wurden.

Es gibt keine Beziehungen noch so zarter Natur, daß nicht ein Heller'sches Spielwerk im Sinne des Wortes das passendste Weihnachtsgeschenk wäre. Wo Werthgegenstände dasartiggefühl verleben, Rugobjekte die Empfindlichkeit reizen, da eignet sich das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja — aller Welt wird ein solches willkommen sein, denn wer auf Erden hat keine Stunden der Vereinsamung, in welchen ihn jenes Gefühl von Wehmuth oder Verbitterung überkommt, das man „Weltschmerz“ nennt; und wem ist Musik — diese Universalprache aller Herzen — in solchen Stunden nicht Erösterin — nicht Zeitvertürzerin!? — Ein solches Werk ist auch jenen Personen nicht warm genug zu empfehlen, welche Lebensstellung, Krankheit, Verwailung u. s. w. zur Einsamkeit verurtheilen. Es bietet Zerstreuung und Genuß, umsomehr als der Fabrikant mit seinem Geschmade das Repertoire jedes einzelnen Werkes zusammenstellt. Die populärsten und besten Tondücke aus ältern und neuesten Operetten, die modernsten Compositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik, die beliebtesten Lieder der hervorragendsten Lirndichter werden in correctester Weise von den Heller'schen Werken zu Gehör gebracht.

Für Hotels, Restaurants, Konditoreien, u. s. w. gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Spielwerk. Wie uns von den verschiedensten Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements durch die Anschaffung eines Spielwerks geradezu verdoppelt: darum jenen Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser als so sicher sich erweisenden Zugkraft ohne Bögen zu bedienen; auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt.

Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksichten für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten u. s. w. nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten und dauerndsten Genuß.

Diesen Winter kommen 100 der besten Werke, im Betrage von Francs 20 000, als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein entfällt. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe außer in Nizza nirgends Niederlagen hält, und vielfach fremde Fabrikate als ächt Heller'sche angepriesen werden. Jedes Werk trägt, was wohl zu beachten ist, den Namen des Fabrikanten J. H. Heller, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Höheiten ist.

„Paula!“ wollte Konstantin aufjubeln, aber sie fuhr hastig fort. „Als ich mir aber klar darüber geworden war, stoh ich, um Sie nie wiederzusehen; denn unsere Wege können nicht zusammengehen.“

„Weshalb nicht?“ fragte er, erblickend einen Schritt zurücktretend. „Muß ich es sein, die Ihnen das sagt? Haben Sie die Worte vergessen, die Sie auf dem Markusplatz sprachen?“

„Ich habe sie vergessen. Schon am nächsten Morgen wußte ich sie nicht mehr.“

„Aber mein Gedächtniß ist treuer als das Ihrige. Jene Stunde brannte mir Ihre Worte mit Feuer in die Seele. Sie sagten: „Ein Mädchen, das, um ihren Neigungen ungestörter Leben zu können, aus der Bahn tritt, welche ihr vorgezeichnet ist, kann für mich nur ein Gegenstand der Verachtung sein.“ Nun denn, ich verließ die Bahn, um meinen Neigungen zu leben, ich habe keine Entschuldigung, mich zwang keine Noth. Ich muß Ihre Verachtung tragen, aber ich brauche es nicht zu dulden, daß Sie mir von Liebe sprechen. Hören Sie, ich dulde es nicht!“

„Die Worte waren ohne Sinn und Ueberlegung gesprochen.“

„Sie waren es nicht. Mit kalter Ruhe sprachen Sie aus, was Sie dachten und was Sie immer denken werden.“

„Ich sagte, was ich nie gedacht habe und nie denken werde, wenigstens nicht in Bezug auf Dich. Hättest Du Dich mir damals anvertraut, so hätte ich Dir beweisen können, wie ich Dich ehrte. Paula! Du wirst mich doch nicht so schwer strafen wollen!“ Sollie ein ganzes Leben der treuesten Hingebung nicht genügen, ein flüchtiges Wort zurückzurufen, das ich sprach, ehe ich Dich kannte? Willige ein, meine Gattin zu werden, ich will Dich wie eine Heilige verehren und den Saum Deines Gewandes küssen.“

Er ließ sich, ehe Sie es wehren konnte, auf ein Knie vor ihr nieder. Sie zitterte so heftig, daß Sie unzusinken drohte.

„Wie sagten Sie doch damals?“ Paulas Stimme klang heiser und unartikuliert: „Lieber wollte ich ein Bettelbirne von der Straße zu meiner Frau machen, als ein Mädchen, das wesentlich die Geseze ihres Geschlechts verlegt hat.“

Er sprang auf. „Ich wage es und wenn ich tausendmal so gesprochen hätte. Du gehörst mir, Paula, ich lasse Dich nicht. Glaubst Du, Du könntest Dein Herz so leicht von dem meinen reißen, nachdem Du es einmal litest, daß es mit dem Deinigen verwuchs? Ich halte es fest. Mein bist Du und nichts in der Welt soll Dich mir nehmen!“

„Ich soll als Ihr Weib zu Ihnen kommen? Mühte ich nicht bei jedem unfreundlichen Worte denken: Jetzt bereut er, Dich an sein Herz genommen zu haben? Mühte mir nicht bei jedem Schatten auf Ihrer Stirn einfallen, daß Sie Ihr Haus und Ihre Ehre nicht sicher bewahrt fühlen bei mir, daß Sie an die veredelnde Kraft der Liebe nicht glauben und meinen Thaten und Worten mißtrauen würden?“

Er verschlang mit flammenden Blicken die vor ihm Stehende.

(Fortsetzung folgt.)

Wer feig des einen Tages Glück verläßt,  
Der holt's nicht ein, und wenn ihn Blitze trügen!

Baue mit Lust Dein Feld,  
Nach Deinem Bedarf Dein Haus,  
Und steh' auf die tolle Welt  
Behaglich zum Fenster heraus.

**Kranz**  
in Altenstaig  
Donnerstag den 13. Dezbr.  
Nachm. 3 Uhr  
im Waldhorn.

Altenstaig.  
Zucker,  
Kaffee,  
Reis,  
Käse,  
Strickgarn,  
sehr billig  
bei **M. Naschold.**  
Conditor.

Altenstaig.  
**Eisporn,**  
**Schlittschuhe**  
bei **Fritz Wucherer.**

Altenstaig.  
**260 Mark**  
hat gegen gefehliche Sicherheit zum  
Ausleihen parat  
**Johs. Zoller.**

Altenstaig.  
Gebrannter  
**Caffe**  
feiner Qualitäten  
in 1/2-Pfd.-Paqueten à 70 u. 80 Pfg.  
ist zu haben bei  
**G. Wucherer.**

Altenstaig.  
Feinst gestoßenen  
**Zucker,**  
**Mandeln, Citronen**  
empfiehlt billigt  
**M. Naschold,**  
Conditor.

Altenstaig.  
**Bergmanns Cheerschwefelseife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife,  
vernichtet sie unbedingt alle Arten  
Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-  
zester Frist eine reine blendendweiße  
Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg.  
bei **S. G. Wörner.**

Altenstaig.  
**Honig**  
zu  
**Lebkuchen**  
1 Pfund à 80 Pfg.  
bei **M. Naschold.**

Altenstaig.  
Auf bevorstehende Weihnachten  
empfehle ich  
eine größere Parthie  
wollene und halbwollene  
**Kleiderstoffreste**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**G. Wucherer.**

Altenstaig.  
**Kinder-Spielwaaren.**  
Große Auswahl: Puppen, Puppenkörper  
und Köpfe, Fahr- und  
Wiegenpferde, Korb- und Leiterwägen, viele Neuheiten zur  
Ausstattung für Küche und Zimmer, Spiele für Kinder  
jeden Alters, Trommeln, Gewehre und Pistolen, Säbel,  
Trompeten, Bau- & Werkzeugkasten, Herde, Schatullen,  
Holz-, Blech- und Regelschachteln,  
**Christbaumlichter und Verzierungen**  
&c. &c.  
zu den äußerst billigsten Preisen.  
**C. W. Lutz.**

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete  
Buchdruckerei  
**von Wilhelm Rieker in Altenstaig**  
empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand  
und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckerarbeiten  
als: Tabellen, Fakturen, Rechnungen, Quittungen, Prei-  
slisten, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visiten-  
karten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsvisiten,  
Trauerbriefen, Grabreden, Statuten, Werken etc.  
& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.  
Drucksachen, welche zu Weihnachts-Geschenken dienen sollen, wollen  
gefälligst rechtzeitig aufgegeben werden.

Altenstaig.  
**Frisches Backwerk,**  
sowie  
**Weihnachts-Confekt,**  
**Springerlen & Lebkuchen**  
äußerst billig bei  
**M. Naschold, Conditor.**

**Loose**  
des Württemb. Kunst-  
gewerbe-Vereins  
à 1 Mk.  
empfiehlt und versendet gegen Ein-  
sendung oder Nachnahme.  
**W. Rieker.**

Die Schreibmaterialienhandlung  
von **W. Rieker** empfiehlt  
**Post-, Concept-  
& Canzlei-Papiere**  
in größter Auswahl.  
Bei größerer Abnahme äußerst  
niedrige Preise.

**BROCKHAUS'**  
Kleines  
Conversations-  
Lexikon  
in 2 Bänden.  
Mit Karten und Abbildungen.  
3. Aufl. geb. 15 M.  
Weihnachtsgeschenk.

**Franzbranntwein**  
mit Salz  
von **D. Wieland Sohn**  
in Dehringen,  
vorm. August Kallhardt in Ulm.  
Berühmtes Hausmittel bei  
Flüssen, Kopfs-, Ohren- und  
Zahnschmerzen, Verrenkungen  
&c. &c. Zu haben à 50 Pfg.  
per Flaschen nebst Gebrauchs-  
anweisung in Altenstaig bei  
**Christian Burghard.**

Altenstaig.  
**Kalender für 1884**  
Lahrer Hinkender Bote,  
Luftiger Bilderkalender,  
Evang. württbg. Kalender,  
Volksbote aus Württemberg,  
Geschäftsschreibkalender,  
Sommerwährender Wand-  
kalender  
empfiehlt  
Buchdrucker **W. Rieker.**

**Für Weihnachten.**  
**12** Bände Jugendschriften und  
Bilderbücher ganz neu und  
elegant gebunden mit zahlreicher  
nur künstlerisch ausgeführten Illu-  
strationen in Farbendruck mit Text  
der besten Autoren passend für Knaben  
und Mädchen im Alter von  
3-15 Jahren zu nur **Mk. 6.-**  
**25** starke Bände Romane (zur  
Unterhaltung während der langen  
Winterabende) von Braun, Er-  
nesti, Grabowsti, Gerbert &c.  
zu nur **Mk. 6.-**  
Zusendung direct per Post unter Nach-  
nahme oder vorheriger Einzahlung des  
Betrag.  
Ausführliche Cataloge gratis.  
**C. B. Griesbach's Verlag und**  
Antiquariat  
in Gera (Reuß j. L.)

Altenstaig Stadt.  
**Feinste rothe Tinte**  
**Copir-Tinte,**  
bei **W. Rieker.**

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 7. Dezember 1883.  
20-Frankenstücke . M. 16. 15-19  
Englische Sovereigns . 20. 28-33  
Dollar in Gold . . 4. 18-21  
Russische Imperiales . 16. 70-75  
Dukaten . . . . . 9 68-72